

NKG-INDIKATOR 2014 (Update Herbst)

**Wirtschaftliche Situation
und Beschäftigungsentwicklung
in den
Krankenhäusern in Niedersachsen**

- 05. Januar 2015 -

Niedersächsische Krankenhausgesellschaft e.V.
Thielenplatz 3
30159 Hannover
Tel.: 0511 / 307630
Mail: info@nkgev.de
www.nkgev.de

NKG-INDIKATOR 2014 – Update Herbst

Wirtschaftliche Situation und Beschäftigungsentwicklung in den Krankenhäusern in Niedersachsen

Finanzielle Besserung nach wie vor nicht in Sicht

(Hannover, 05. Januar 2015) Die Niedersächsische Krankenhausgesellschaft (NKG) hat im IV. Quartal 2014 bei den Krankenhäusern in Niedersachsen erneut eine Umfrage durchgeführt, um die Auswertungsergebnisse des **NKG-INDIKATOR 2014** zur wirtschaftlichen Situation zu aktualisieren. Ermittelt wurden erneut konkrete Angaben zur aktuellen und Einschätzungen zur zukünftigen wirtschaftlichen Situation und zur Beschäftigungsentwicklung der Krankenhäuser in Niedersachsen. Die NKG führt diese Umfrage jährlich zweimal durch, um aktuell eine realistische Einschätzung der wirtschaftlichen Rahmendaten zu erhalten. Teilgenommen an dem „Update“ der Umfrage haben 139 Krankenhäuser.

Sowohl die Trägerschaft als auch die Struktur der teilnehmenden Krankenhäuser sind repräsentativ. Damit ist die Stichprobe aussagekräftig.

Die Krankenhäuser aller Größen, Versorgungsstufen und Fachrichtungen sind einer der bedeutendsten Faktoren der Infrastruktur des Flächenlandes Niedersachsen sowie mit etwa 90.000 Mitarbeitern der unterschiedlichsten Berufe einer der wichtigsten Arbeitgeber. Mit rund 9.500 Ausbildungsplätzen, vor allem in den pflegerischen und medizinisch-technischen Berufen, stellen sie zugleich einen der größten Ausbildungsbereiche dar. Die Krankenhäuser sind somit ein bedeutender Wirtschaftsfaktor.

Um auch künftig 365 Tage im Jahr, Tag und Nacht, auch an Sonn- und Feiertagen die Versorgung der circa 1,7 Mio. stationären Patienten bei steigender Zahl der Behandlungsfälle sicherzustellen, benötigen die Einrichtungen eine ausreichende Finanzierung und sehr gut ausgebildete, qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Die wirtschaftliche Situation ist nach einem leichten Hoffnungsschimmer bei den Prognosewerten im Frühjahr aufgrund der nunmehr vorliegenden Ist-Zahlen der ersten drei Quartale 2014 erneut besorgniserregend schlecht. Die Situation in Niedersachsen ist damit schlechter als die im Rahmen der aktuellen Studie des DKI festgestellte bundesdurchschnittliche Situation.

Immer noch erzielen 2/3 der Krankenhäuser Betriebsergebnisse, die nicht zukunftsfähig sind. Rund 40 % der niedersächsischen Krankenhäuser werden das Jahr 2014 mit einem negativen Betriebsergebnis beenden.

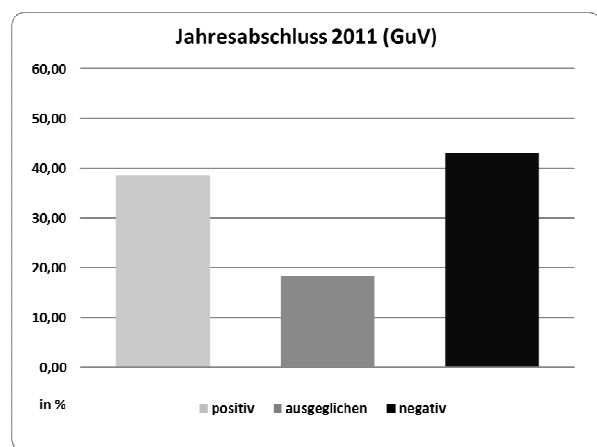
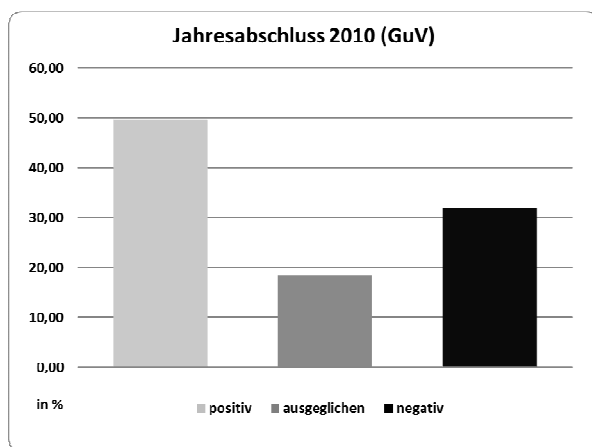
Damit Einnahmen und Ausgaben (Kosten) der Krankenhäuser nicht immer weiter auseinander klaffen, müssen die Personal- und Sachkostensteigerungen zukünftig voll refinanziert werden. Die Ergebnisse der Umfrage zeigen, dass gerade bei diesen Punkten dringender Handlungsbedarf besteht.

Ungelöst ist nach wie vor das Problem, dass es aufgrund der schlechten finanziellen Lage immer schwieriger wird, die Beschäftigtenzahl zu halten oder überhaupt zu den möglichen Rahmenbedingungen neue Mitarbeiter zu finden.

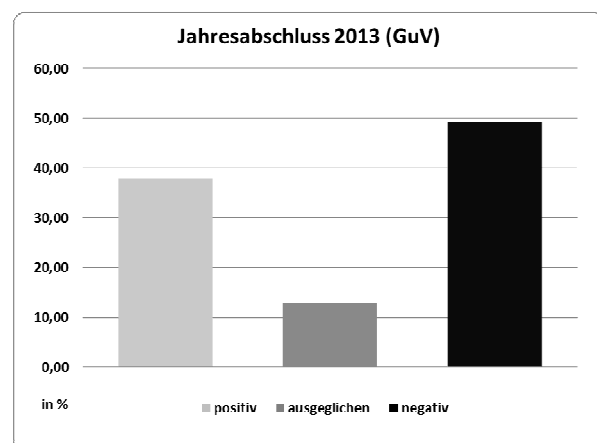
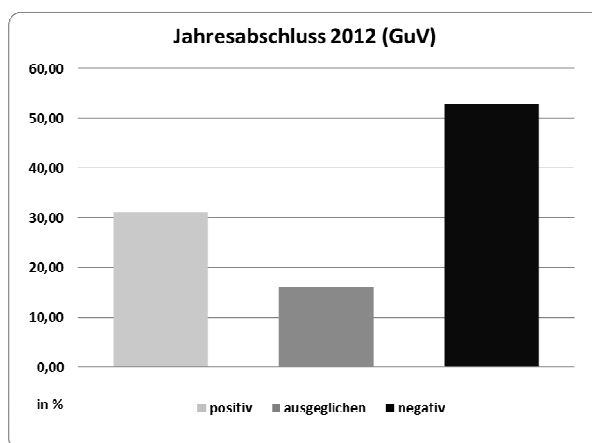
Wirtschaftliche Situation der Krankenhäuser

Die wirtschaftliche Situation der niedersächsischen Krankenhäuser ist weiterhin schlecht, in weiten Teilen sogar existenzbedrohend.

Bereits 2010 hatte sich ausweislich der für den NKG-Indikator gemeldeten Jahresergebnisse der negative Trend der Vorjahre verstärkt. Die Zahl der Krankenhäuser, die damals noch positive Jahresabschlüsse erreichen konnten, betrug weniger als die Hälfte (49,63 %). Knapp ein Drittel der Krankenhäuser (31,85 %) schrieb im Jahre 2010 Verluste. Beginnend mit dem Geschäftsjahr 2011 kehrte sich das Verhältnis um. Lediglich ein Drittel der Krankenhäuser in Niedersachsen (38,61 %) konnte noch einen positiven Jahresabschluss erreichen. Knapp zwei Drittel (61,39 %) der Krankenhäuser kamen gemäß der Gewinn- und Verlustrechnung, „gerade so über die Runden“ oder schrieben sogar Verluste (43,04 %). Die Anzahl der Krankenhäuser mit Verlusten stieg bis zum Jahr 2012 sogar auf 52,8 %.



Die Entwicklung der positiven Jahresabschlüsse von 2010 bis 2012 war entsprechend dramatisch. Im Jahr 2013 zeigt sich zwar eine leichte „Erholung“, diese ist aber ganz offensichtlich nicht nachhaltig. Die Anzahl der Krankenhäuser mit positiven Abschlüssen ging von 2010 (49,63%) bis 2012 extrem zurück (31,06 %). Im Jahr 2013 gab es einen leichten Anstieg auf 37,86 %, der u.a. auf das „Hilfsprogramm“ 2013/2014 zurückzuführen ist.



Bedenklich ist, dass dieser Anteil in der Ganzjahresprognose für 2014 mit 32,86% aber schon wieder auf das niedrige Niveau von 2012 zurückgeht. Obwohl das „Hilfsprogramm“ im Jahr 2014 noch galt, hatte es keinen nachhaltigen Effekt auf die wirtschaftliche Situation gehabt.

Die Ist-Ergebnisse der ersten drei Quartale 2014 (34,29 %) bestätigen diese negative Entwicklung. Letztlich kann damit nicht einmal ein Drittel der Krankenhäuser in Niedersachsen mit einem positiven Jahresabschluss für 2014 rechnen.

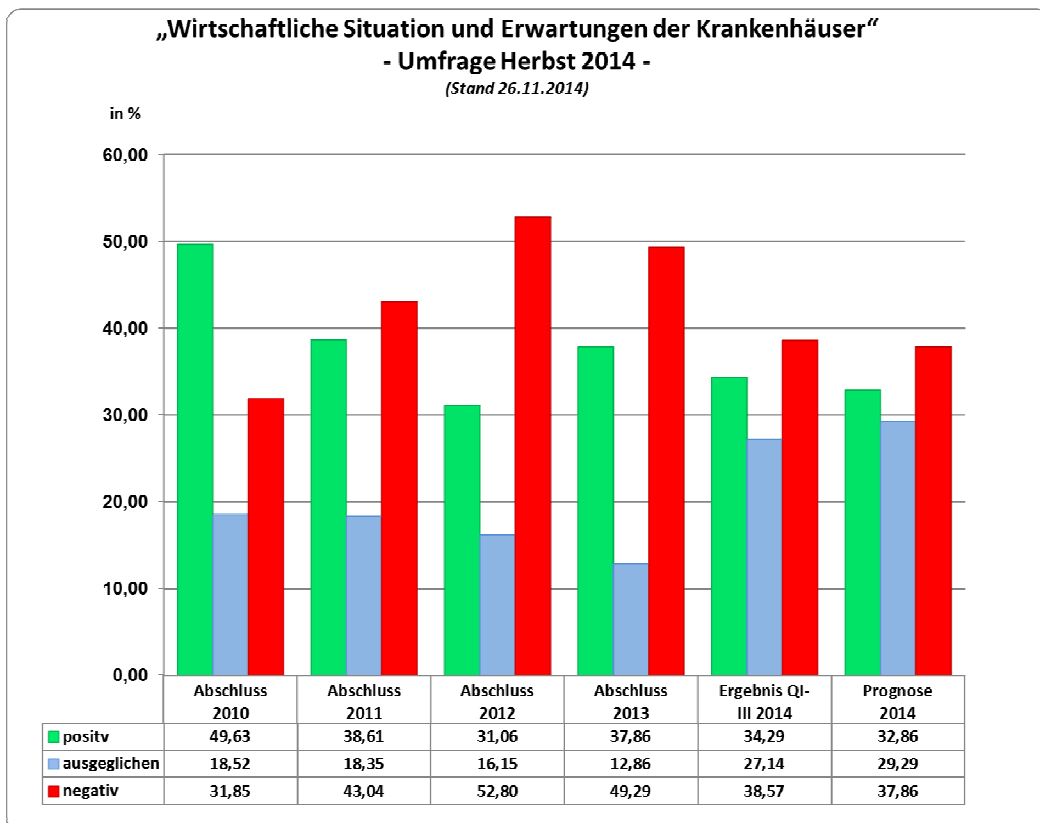
Im Gegenzug bleibt die Zahl der Krankenhäuser, die einen ausgeglichenen Abschluss (rote oder schwarze Null) ausweisen oder Verluste schreiben, nach dem Anstieg von 2010 (50,37%) über 61,39 % in 2011 und 68,94 % in 2012 mit 62,14 % für das Jahr 2013 und 67,14 % in der Ganzjahresprognose 2014 auf einem überaus besorgniserregenden (über die Jahre nahezu konstanten) Niveau.

Für das Jahr 2013 haben gemäß der aktuellen Umfrage 49,29% der niedersächsischen Krankenhäuser einen negativen Geschäftsabschluss zu gegenwärtigen.

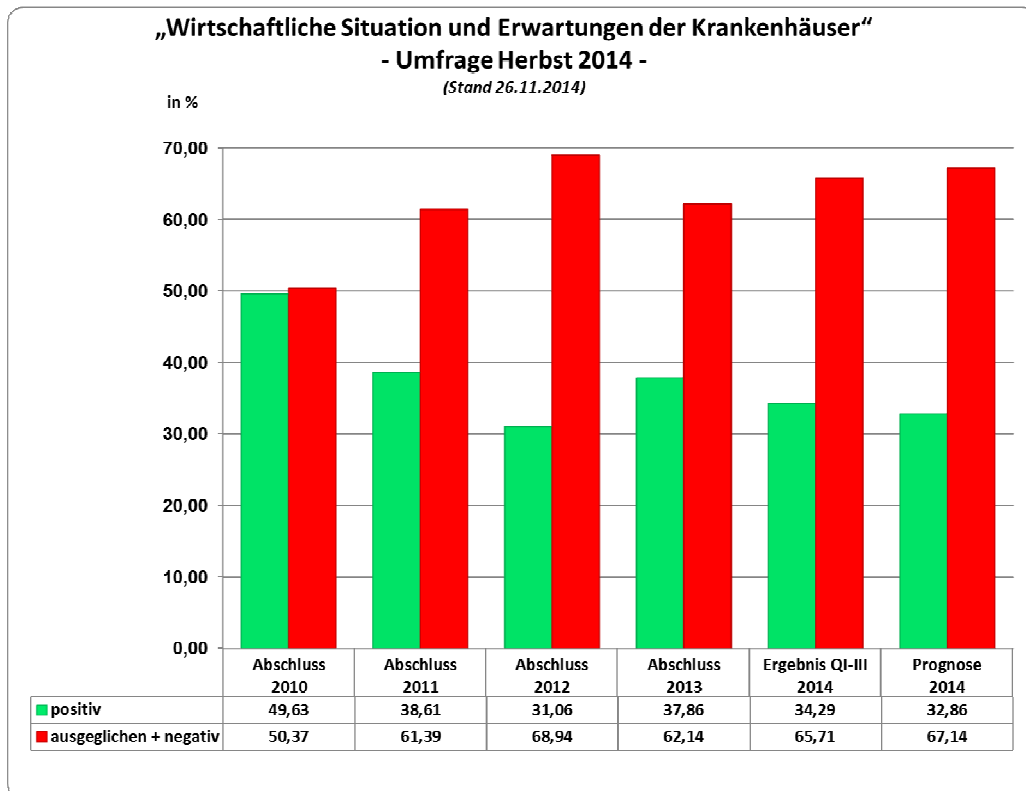
Im Jahr 2013 hat damit knapp die Hälfte der niedersächsischen Krankenhäuser rote Zahlen geschrieben.

2-Drittel der Krankenhäuser sind auch im Jahr 2014 weiterhin wirtschaftlich gefährdet

Die Abfrage der ersten Ergebnisse und der daraus abgeleiteten Prognosen für das Geschäftsjahr 2014 bestätigt das düstere Bild. Im Vergleich zum Jahr 2013 gab es zwar eine Verschiebung zwischen den Bereichen „ausgeglicher Abschluss“ und „negativer Anschluss“. Dies ist aber eher eine Bestätigung für die These der NKG, dass auch ein „ausgeglicher“ Abschluss sowohl eine „rote“ oder „schwarze Null“ bedeutet und daher kein nachhaltiges Ergebnis für den Weiterbetrieb eines Krankenhauses darstellt. Insbesondere lässt sich aus der Tatsache, dass keine Verschiebung zu den „positiven“ Abschlüssen erfolgt ist, ableiten, dass die ausgeglichenen Abschlüsse tatsächlich nur hauchdünn den negativen Bereich vermeiden konnten. Von einer positiven Finanzentwicklung kann daher in keiner Weise geredet werden.



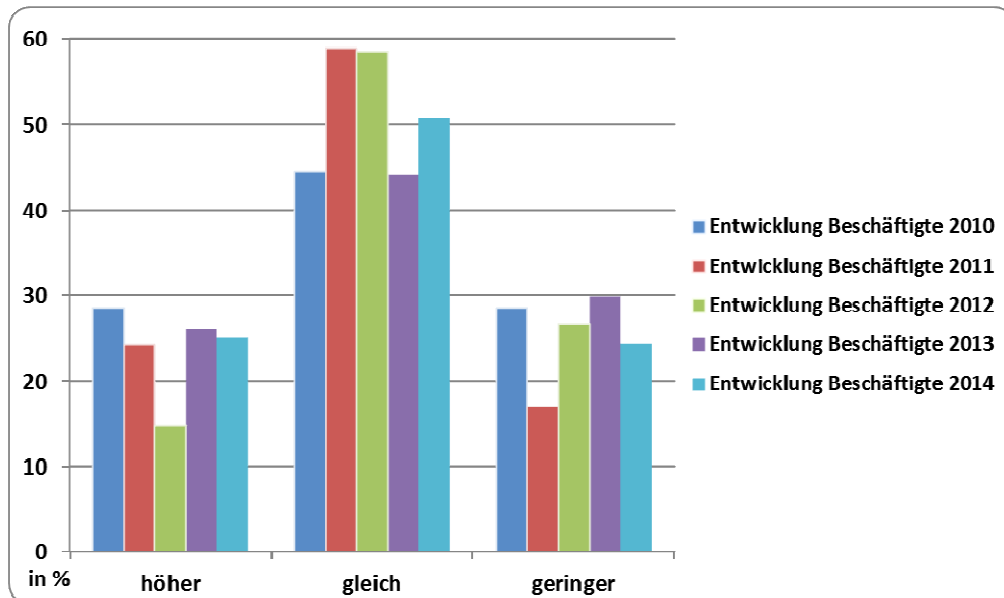
Dies bedeutet zusammengefasst, dass in zwei von drei Krankenhäusern in Niedersachsen die medizinischen Leistungen unter den momentanen Finanzierungsbedingungen, trotz aller Steigerungen der Wirtschaftlichkeit und Sparmaßnahmen, nach wie vor nicht ausreichend vergütet werden. Bei der Hälfte aller Krankenhäuser führt dies mittelfristig zu einer Existenzbedrohung. Dieser Zustand ist nun über mehrere Jahre zu beobachten und konnte auch durch die „Hilfsprogramme 2013 / 2014“ nicht nachhaltig verbessert werden. Für die nahe und mittlere Zukunft stellt sich die Lage der Krankenhäuser in Niedersachsen damit erneut dramatisch dar.



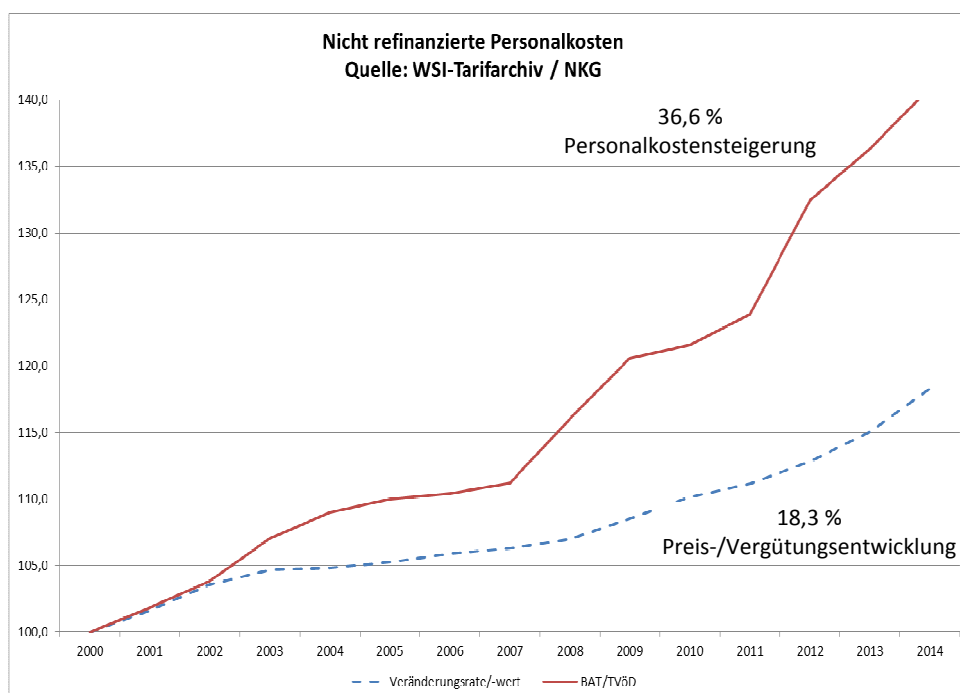
Zwingend notwendig ist daher eine systematische Lösung des Problems, indem eine sachgerechte Refinanzierung der Kostensteigerungen der Krankenhäuser gewährleistet wird, ohne dass die Vergütungen aufgrund sachfremder Abzüge an anderer Stelle gekürzt werden.

Beschäftigungsentwicklung in den Einrichtungen

Laut dem aktuellen NKG-Indikator rechnet nur ein Viertel der Krankenhäuser in Niedersachsen damit, in den kommenden Monaten die Anzahl der Beschäftigten aufzustocken (nach einer Erwartung in 2013 mit 26,09%), einen Abbau von Stellen erwarten 24,29 % (nach 27 % in 2012 und 29,81% in 2013). Etwa die Hälfte der Krankenhäuser erwartet weder einen Zuwachs noch einen Abbau. Vor dem Hintergrund der zusätzlichen Aufgaben, die laut Gesetzgebungslage auf die Krankenhäuser zukommen wird, ist die weitere vom Gesetzgeber erzwungene Arbeitsverdichtung damit vorprogrammiert.



Nach wie vor lastet die unzureichende Refinanzierung der Personalkostensteigerungen auf den Krankenhäusern. Insofern müssen die Krankenhäuser weiterhin jegliche Stellenerweiterungen auf den Prüfstand stellen, gleich wie viele zusätzliche Aufgaben der Gesetzgeber ihnen auflastet.



Schlussfolgerung

Die Krankenhäuser benötigen dringend Hilfe, um die hochwertige Versorgung ihrer Patienten aufrecht zu erhalten und ihren Mitarbeitern angemessene Arbeitsbedingungen bieten zu können.

Die aktuelle Umfrage der NKG zeigt erneut, dass nach wie vor der größte Teil der niedersächsischen Krankenhäuser rote Zahlen schreibt. Nur wenige Krankenhäuser sind in der Lage, Überschüsse zu erwirtschaften. Diese sind jedoch für jedes Unternehmen essenziell, um beispielsweise in die Personalentwicklung investieren zu können. Ohne Überschüsse wird eine zukunftsfähige, innovative und qualitativ hochwertige Krankenhausversorgung nicht mehr zu gewährleisten sein. Die lebensnotwendige Aufgabe der Patientenversorgung kann bei dieser Lage nicht mehr aufrechterhalten werden. Krankenhäuser werden durch das momentane Finanzierungssystem vom „normalen Wirtschaftsleben“ abgekoppelt.

Im Personalbereich geht es längst nicht mehr darum, einzelne offene Stellen zu besetzen oder - um Kostensteigerungen aufzufangen - abzubauen. Hier werden durch die Vorgaben der Bundespolitik massiv Arbeitsplätze gefährdet beziehungsweise bereits vernichtet. Alternativ zwingt der Gesetzgeber die Krankenhäuser, die Arbeitsbelastung für die einzelnen Mitarbeiter immer mehr zu erhöhen. Das steht im klaren Widerspruch zu der Politik auf Bundesebene, Arbeitnehmer immer weiter zu entlasten (Vorruhestand, Elternzeit, ...).

Mit den ersten kleinen Schritten des Bundesgesetzgebers im Beitragsschuldengesetz gab es ab August 2013 einen kleinen Hoffnungsschimmer für die Krankenhäuser, dass die Politik nunmehr ihre massiven Probleme wahrnimmt. Im Ergebnis kam von den angekündigten Einmalhilfen jedoch zu wenig bei dem einzelnen Krankenhaus an. Das vom Bundesgesetzgeber als Sanierungsprogramm bezeichnete „Strohfeuer“ ist erloschen, ohne dauerhafte Wirkung zu zeigen. Das Konzept des Gesetzgebers für die Jahre ab 2015 sieht momentan vor, die Umverteilung zwischen den Krankenhäusern schlicht fortzusetzen, sowie neue Anforderungen und Aufgaben zu definieren, die zusätzlich von den Krankenhäusern zu erfüllen sind, ohne diese zusätzlich zu vergüten.

Eine flächendeckende Versorgung der Bevölkerung mit stationären medizinischen Leistungen ist über ein nachhaltig zu reformierendes Vergütungssystem zu sichern. Entscheidend hierbei wird auch sein, dass die Grundversorgung für alle Menschen auch in der Fläche gesichert sein muss.